

deren rhythmische Symphonie der Mensch nicht leben kann¹³⁹). Abzulehnen ist die Malerei, die eine Einbildung und Lüge, keine Wahrheit ist¹⁴⁰); sie kommt aus Ägypten¹⁴¹), und noch wenn sie christliche Engel mit Flügeln darstellt, erinnert sie an die Fabeln der antiken Dichter¹⁴²). Zu verdammen ist auch das Theater, weil es alles andere als eine moralische Anstalt, nämlich ein Nest der Unzucht ist¹⁴³), ebenso das von den asiatischen Lydern eingeführte götzendienerische Spiel¹⁴⁴) und der Zirkussport, bei dem die Leute dem Götzenkult und der Ausschweifung frönen¹⁴⁵). Schön ist nur das Wahre und Gute; allein die moralische Selbstbindung des Menschen kann das Reich der irdischen Freiheit und Vielfalt gliedern.

Ähnlich reagiert Isidor auf die geschichtliche Differenzierung der Sprachen. Sie ist gleichfalls eine Folge von Babel; seitdem müssen nicht nur die Geheimnisse Gottes, sondern ebenso die Reden der Menschen, auch wenn sie wahr sind, übersetzt werden¹⁴⁶). Dadurch ist die menschliche Gemeinschaft erschwert, aber nicht zerstört. Denn jeder Mensch kann jede Sprache der Erde erlernen. Zwar beherrscht schwerlich jemand alle Sprachen zugleich; aber diese oder jene, wenigstens die Sprache seines eigenen Volkes steht jedem zu Gebote, und das genügt¹⁴⁷). Die Sprache muß durch Eindringlichkeit wettmachen, was sie an Ausdehnung verloren hat. Dieser Verlust ist groß. Die alte hebräische Grundlage aller Idiome ist inzwischen fast ganz versunken; nur zweimal führt Isidor

¹³⁹) Orig. 3, 23, 2, nach Fontaine 1, 424 auch diesmal ein eigener Gedanke Isidors. Man darf wohl an seine Vorliebe für die Liturgie erinnern.

¹⁴⁰) Orig. 19, 16, 1. Auch hier mögen persönliche Motive Isidors im Spiel sein, zumal er der kirchlichen Malerei ebensowenig Raum gönnt wie der seit dem 6. Jh. ausgebildeten Legende, der Evangelist Lukas sei Maler gewesen.

¹⁴¹) Orig. 19, 16, 2, nach Arévalo z. St. aus Plinius. Isidor hielt früher, chron. 46 b, MG. AA. 11, 434, die Malerei für eine griechische Entdeckung, wandte ihr also wohl etwas mehr Sympathie zu.

¹⁴²) Orig. 7, 5, 3, nach Arévalo z. St. aus Hieronymus; man wird auch bedenken, daß die spanische Synode von Elvira um 306 Einwendungen gegen die kirchliche Bilderverehrung erhoben hatte.

¹⁴³) Orig. 18, 42, 2; 18, 46, 1; 18, 51, 1. Nach Kübler, Hermes 25, 525 f. aus Laktanz und Tertullian.

¹⁴⁴) Orig. 18, 16, 2, nach Arévalo z. St. aus Tertullian.

¹⁴⁵) Orig. 18, 27, 1; 18, 41, 3. Nach Kübler, Hermes 25, 521 aus Tertullian.

¹⁴⁶) Orig. 10, 123, nach Heinrich Dressel, De Isidori originum fontibus (Diss. Göttingen, 1874) S. 54 aus Servius.

¹⁴⁷) Orig. 9, 1, 10. Eine Vorlage war nicht zu finden; ich halte den Passus für selbständig.